

FÜR DEN NOTFALL

Polizei: 110
Feuerwehr/Notarzt/ Rettungsdienst: 112
Krankentransporte: (09 41) 19 222, (09 41) 19 777
Giftnotruf München: (089) 19 240
Krisendienst Oberpfalz: 0800 655 3000
Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Tel. 116 117 (bundesweit) erreichbar
Notdienstapotheken, nördlicher und östlicher Landkreis: Engel-Apotheka, Maxhütte-Haidhof, erreichbar unter Tel. (094 71) 45 79; Westlicher Landkreis: Bernstein-Apotheka, Nittendorf, Tel. (0 94 04) 44 47 und Rathaus-Apotheka, Velburg, Tel. (0 91 82) 93 22 20; Südlicher Landkreis: St. Georgs-Apotheka, Obertraubling, Tel. (0 94 01) 69 10

HEMAU

Stadt: Das Rathaus ist am Freitag geschlossen, auch der Bauhof ist nicht besetzt. Wertstoffhof, die Stadtwerke, Kläranlage, Deponien sowie die Bücherei haben wie gewohnt geöffnet
KDFB: Morgen, 16 Uhr, Blumenabgabe und ab 18 Uhr Kräuterbüschelbinden im Anwesen Baumer, Verkauf Mittwoch und Donnerstag vor und nach den Messen gegen Spende
OGV Klingenberg: Kräuterbüschelbinden am Mittwoch bei Monika Kellner in Hennhüll ab 13.30 Uhr

SINZING

Seniorenbeirat-Gemeinde: Spielenachmittag am Mittwoch, 14 bis 17 Uhr im Jugend- und Kulturhaus, Kultursaal (barrierefrei); Spielmaterial (bekannte Gesellschaftsspiele) vorhanden

Sechster Sieg in Folge

Nittendorf gewinnt das Vergleichsschießen

Viehhausen. „Dieses Schießen ist mittlerweile Tradition und trägt zu guten nachbarschaftlichen Beziehungen der beiden Gemeinden bei.“ Mit diesen Worten eröffnete Sektionsschützenmeister Thomas Schmid die Siegerehrung im 34. Vergleichsschießen zwischen den Gemeinden Sinzing und Nittendorf im Klosterstadt Viehhausen. Von jeder Gemeinde kämpfen 15 Schützen um den Sieg, 13 Schützen kommen in die Wertung. Auch in diesem Jahr ging der Sieg mit 2375:2331 Ringen an den Markt Nittendorf. Damit gewannen die Nittendorfer zum sechsten Mal hintereinander. Insgesamt stehen für die Sinzinger Schützen 19 Siege zu Buche, die Nittendorfer kommen auf 14 Siege, einmal trennte man sich unentschieden. Die besten Einzelschützen waren für Sinzing Florian Schlegburg von Waldhäusl Kleinprüfening (196 Ringe) sowie Astrid Mühl-Meier (196) und Ingrid Pielmeier (189), beide von Labertal Alting. Die besten Ergebnisse der Nittendorfer erzielten Klaus Bink (197) und Josef Stepan (192), beide von Alpenrose Eterthausen sowie Konrad Karl (192) von Alte Linde Undorf.



Die besten Schützen der beiden Gemeinden mit den Ehrengästen und Sektionsschützenmeister Thomas Schmid Foto: Dietmar Krenz

Paar doppelt betrogen

Sinzing. Sie wollten unbedingt aufs Adele-Konzert in München – und sind nun um mehrere hundert Euro ärmer, aber immer Idol nicht näher: Ein Paar aus der Gemeinde Sinzing ist auf der Suche nach Karten für den britischen Superstar gleich zwei Betrügerinnen im Internet aufgesessen – einem bei Facebook, dem anderen bei „Kleinanzeigen“. Wie ein Polizeisprecher am Sonntag auf MZ-Nachfrage mitteilte, waren die beiden bei Facebook auf ein

Angebot über zwei Karten für eines der Konzerte in München gestoßen. Kurzfristig versuchten sie zudem über das Portal „Kleinanzeigen“ ihr Glück – auch hier wurden sie fündig. Nachdem die Sinzinger das Geld überwiesen hatten, brach der Kontakt zu beiden Verkäufern ab. Der Schaden für das Paar: mehrere hundert Euro. Die Chance, das Geld wiederzusehen, dürfte laut Polizeisprecher eher gering sein: „Das Geld ist erst mal weg.“ age



Die drei Mähdrescher: der New Holland TC 56 (von links), der Claas Europa und der John Deere von 2010 Fotos: Markus Bauer

Drei Mähdrescher aus drei Epochen: Bauern beenden Saison besonders

Letzter Winterweizen bei Thonlohe gedroschen – Technischer Wandel in der Praxis

Von Markus Bauer

Thonlohe. Ende Juli war heuer – zumindest rund um Thonlohe – alles gedroschen. Übrig blieb nur eine kleine Ackerfläche eines Feldes von Max Biedermann. Für diese war eine ganz besondere und schon lange geplante Aktion vorgesehen. Biedermann und Franz Obeth, seines Zeichens auch Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes, wollten den noch auf diesem Feld stehenden Winterweizen mit drei Mähdreschern aus verschiedenen Zeitepochen dreschen. Und dazu mussten die Rahmenbedingungen, vor allem das Wetter, natürlich passen.



Die Fahrer: Max Biedermann (von links), Bauernverband-Kreisobmann Franz Obeth und Florian Obeth

Von 42 zu 430 PS

Als die Witterung stimmte, warteten drei Mähdrescher auf dem Feld auf ihren Einsatz: Den Claas Europa hatte 1962 Franz Obeths Vater angeschafft. Damals gehörte dieser selbstfahrende Schüttlermähdrescher, der von 1958 bis 1968 gebaut wurde, zu den bevorzugten Geräten für kleinere landwirtschaftliche Betriebe. Ausgestattet mit einem Perkins-Dieselmotor (42 PS, 4270 Kubik Hubraum), drei Schüttlern und einer Niederdruckpresse kann er 0,3 bis 0,5 Hektar in einer Stunde bearbeiten. Die Schnittbreite ist 2,10 Meter, in den Korntank passen 1100 Liter, bis zu 16 km/h beträgt die Geschwindigkeit. „Mit meinem Vater bin ich als Bub mit dem Claas Europa beim Dreschen mitgefahren“, erinnert sich Franz Obeth. In Erinnerung sind ihm dabei die

Lautstärke des Motors und der Staub, dem man hier – ohne Schutz durch ein Führerhaus – ausgesetzt ist. Duschen danach ist Pflicht. Brav erfüllt der Claas Europa seine Aufgabe, Obeth muss dabei ab und zu vom Fahrersitz aufstehen, um zu prüfen, ob alles ordnungsgemäß läuft. Nach der Drusch wird der Körnertragg in den bereitstehenden Anhänger entleert. In gebührendem Abstand fährt Max Biedermann mit seinem New Holland TC 56, der ein Vierteljahrhundert alt ist. Bereits bei diesem Fahrzeug sieht man die Entwicklung von 37 Jahren: Der Mähdrescher verfügt über fünf Schüttler, der Kornkontakt nimmt 5200 Liter auf, die Schnittbreite beträgt 4,60 Meter und der Dieselmotor leistet hier 180 PS. 1,5 Hektar Ackerfläche kann er in einer Stunde bearbeiten. Der Fahrer sitzt geschützt in seiner Kabine und hat durch die Fenster einen guten Blick auf die Seiten

und vor allem nach vorne. Völlig klar, dass Max Biedermann eine weitaus größere Menge an Weizen auf den Hänger bringt als Franz Obeth mit dem altherwürdigen Claas-Oldtimer. Eigentlich würde das Nesthäkchen der drei Mähdrescher ausreichen, um in kürzester Zeit die Arbeit zu erledigen, in diesem Fall das Restfeld zu dreschen. Einen John-Deere-Mähdrescher von 2010 steuert zu diesem Anlass Florian Obeth, zur Verfügung gestellt vom Lohnunternehmer Kagerer aus Thonlohe. Bei einer Schnittbreite von 7,60 Metern und 430 PS schafft dieser Mähdrescher 2,5 bis drei Hektar in der Stunde. Das Getreide wird hier sogar in sechs Schüttlern bearbeitet und nach dem Dreschende über das lange Rohr auf den Anhänger befördert. Heutige Mähdrescher können sogar zwölf bis 15 Meter Schnittbreite aufweisen. Doch damit nicht genug der technischen Geräte: Das Korn

„Mit meinem Vater bin ich als Bub mit dem Claas Europa beim Dreschen mitgefahren.“ Franz Obeth Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes

ist nun auf dem Wagen, das Getreidestroh aber noch auf dem Feld. An diesem Abend wird auch dieses mit einer alten Ballenpresse weiterverarbeitet – in kleine, würfelförmige Ballen. Christian Gschrei hat an seinen Traktor eine etwa 50 Jahre alte Ballenpresse Welger AP 41 angehängt, mit der er das auf dem Feld liegende Stroh in diese kleinen Ballen verwandelt – ganz andere Dimensionen im Vergleich zu den großen Rundballen heute. Per Hand sammeln Freunde aus Thonlohe die kleinen Ballen ein und werfen sie auf einen großen modernen Anhänger.

Vieles hat sich verändert

„Der Claas Europa ist immer noch in Betrieb und verfügbar“, freut sich Franz Obeth über den gelungenen Einsatz. Am Rande werden aber auch historische Aspekte deutlich. Denn gekauft hat Franz Obeths Vater den Claas Europa beim früheren, weit über Hemau hinaus bekannten Landmaschinenhändler Theo Bleicher. Und der Mähdrescher war wohl auch – ein Aufkleber weist darauf hin – für den Maschinenring Jura, der in Hemau seinen Sitz hat, in Betrieb.

Breitband kommt schneller dank Fräs-Verfahren

LNI-Geschäftsführer René Mayer stellt beschleunigtes Verlegen an einem Straßenabschnitt zwischen Hemau und Grafenstadt vor

Von Tino Lex

Hemau. Die Bundesregierung hat sich im Rahmen ihrer Gigabit-Strategie das Ziel gesetzt: Deutschland soll bis 2030 flächendeckend mit Glasfaser erschlossen sein. Die Straßen wurden und werden noch intensiver für die Verlegung von Glasfaserleitungen benutzt. Alternative Legemethoden (Trenchen, Pfügen, Fräsen) können zur Beschleunigung des Ausbaus beitragen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung stellte das Straßenbaumamt Regensburg am Mittwoch zwei neue Regelwerke (DIN 18220 und FGSV-Merkblatt) dazu vor. „Sie sehen hier eine alternative Legemethode – Bankettfräsverfahren – in der praktischen Anwendung“, erklärte René Meyer,



Hier wird das neue Verfahren für den Einbau von Glasfaserleitungen angewendet.

Geschäftsführer der LNI, vor Ort. Die Baustelle, an der derzeit rund vier Kilometer Breitbandkabel verlegt werden, liegt zwischen Hemau und Grafenstadt. Wie Anna Zimmermann von der Firma Layjet aus Ebersdorf in Österreich erklärte, schaffe der Baurupp am Tag

zwischen einem und 1,5 Kilometer. „Das liegt am Untergrund. Ist dieser locker und nicht nass, dann geht es schneller. Aber auch Felsen und Steine bereiten der Fräse kein Problem“, sagt die Bauleiterin. In der Tat arbeitet sich die Fräse in das Erdreich neben der Fahr-



Zwei Glasfasertrömmeln sind am Frästraktor angebracht. Im Nachgang wird die Fräschneise direkt geschlossen. Fotos: Tino Lex

bahn und schneidet eine rund 70 Zentimeter tiefe Schneise, sofort wird das Glasfaserkabel (hier in dreifacher Ausführung), das sich auf großen Rollen befindet, hineingelegt. Ein nachfolgendes Fahrzeug schließt die Schneise sofort wieder mit dem Erdreich. Gummilippen an der

Schaukel des dahinter fahrenden Traktors schieben das übriggebliebene Erdreich von der Straße in Richtung Graben. Die Straße bleibt sauber und der Verkehr wird nur an der Stelle, an der gearbeitet wird, verengt. Straßenmeister und Behördenmitarbeiter aus verschiede-

nen Regierungsbezirken aus ganz Bayern wollten diese Technik, die aus Österreich stammt, vor Ort begutachten. Entwickelt wurde das Bankettfräsverfahren in Österreich von der Firma Layjet bereits 2017. Der Auftrag hier in Hemau kam von der LNI. Sie ist der Zusammenschluss von 48 Gebietskörperschaften, die nicht länger warten wollten und selbst die Initiative ergriffen haben: ein Glasfasernetz in Eigenregie. Wie LNI-Geschäftsführer Meyer erklärte, habe man den Straßenbauameistern und Behördenmitarbeitern die Gelegenheit gegeben, sich das Layjet-Verfahren in Aktion anzusehen. „Der große Vorteil ist die Geschwindigkeit. Wir sparen hier unglaublich viel Zeit, Geld und sicherer ist es zudem noch“, so Meyer.